

Der Grenz-Bote.

Wochenblatt für Adorf und Neufkirchen.

Pränumerations-Preis: Vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf. Insertions-Gebühren: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Ngr.

N^o 34.

Sonnabend, den 20. August.

1859.

W o c h e n s c h a u.

Das Dresdner Journal berichtet unterm 6. Aug.: „Die Nachricht von der demnächst bevorstehenden Wiederaufnahme der Arbeiten zum Bau der Tharand-Freiburger Eisenbahn bestätigt sich vollkommen, und sind von Seiten des königlichen Kommissars heute bereits die Vicitationsstermine zur Verdingung der gesamten Erd- und Felsenarbeiten, sowie der Kunstbauten im Münzbachthale angeschlagen worden.

Über das Feuer in Falkenstein am 12. d. M. enthält das Auerbacher Wochenblatt folgende Mittheilung: „Das Feuer brach in dem Hintergebäude des Fleischer-
mstr. Niedel Morgens 2½ Uhr aus, während die Hochzeitsgäste des Webermstr. Prägler, welcher das Haus käuflich übernommen und gleichzeitig mit der Hochzeit Einzugschmauß hielt, noch beisammen waren. Das Feuer griff mit gewaltiger Macht um sich und wüthete in den von großer Hitze ausgedrockneten, meist hölzernen Häusern. Trotz der sogleich herbeieilenden Spritzenmannschaften aus dem Orte, erkannte jeder bald die große Gefahr und eilten in ihre, selbst entfernten Wohnungen, um ihre eigne Habe zu retten. Nach 5 Uhr kam erst Hülfe von auswärts, weil der dicht danieliegende Nebel den Rauch nicht steigen ließ, ja sogar das Stürmen im nächsten Dorfe nicht gehört worden ist. Um 8 Uhr standen gegen 200 Häuser in vollen Flammen (nach andern Berichten sind ungefähr 170 Häuser niedergebrannt) und trotz der außerordentlichen Anstrengung der Rettungsmannschaften von Auerbach gelang es nicht, die schöne massive Kirche nebst Pfarrwohnung zu retten. Die Mannschaften der Auerbacher Landspitze vertheidigten die Kirche so lange, bis daß sie es vor Hitze nicht mehr aushalten konnten, ja zuletzt ihre Spritze im Stich lassen mußten, die dann auch gänzlich mit verbrannt ist. An Rettung des herrschaftlichen Schlosses war gar nicht zu denken. Um 12 Uhr wurde man des Feuers so ziemlich Herr, indem dasselbe an einem großen massiven Eckhause, das

mit Lebensgefahr geschützt wurde, nicht weiter greifen konnte. Mittlerweile waren Spritzen aus der ganzen Umgegend herbeigeeilt, konnten aber leider ihre Thätigkeit wegen des großen Wassermangels nicht entwickeln. Die Auerbacher Rettungsmannschaften haben sich sehr ausgezeichnet. Gegen 2000 Menschen irren obdachlos umher, sich auf Gott und gute Menschen verlassend und ist die Noth grenzenlos. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt, doch sind bereits die nöthigen Schritte gethan und Untersuchung eingeleitet. Bemerkenswerth ist noch, daß eine schwangere Frau, die verehelichte Bäcker-
mstr. Bühring und der Tischler-
mstr. Wolf, welche bei der Hochzeitsfeier mit anwesend waren, erstere, als sie das Feuer ansichtig wurde, vor Schreck aus dem Hause stürzte, und sogleich todt zur Erde fiel, letzterer in etwas aufgeregtem Zustande in den Flammen umgekommen ist. Der Leichnam des genannten Wolf ist schaudererregend verbrannt und theilweise ganz verkohlt.

Von Neufkirchen sind am 19. d. M. 160 Laib Brod, 6 Pakete Fleisch, Speck und Wurst, 71 Bund Heu, 172 Bund Stroh, 2 Pakete Graupen, 1 Paket Erbsen, 1 Sack mit Hirse, 1 dergl. mit Reis, 1 dergl. mit Getreide, 1 Partie Kartoffeln, 24 große Pakete Kleider, mehre Schuhe, Stiefel, Hüte, auch einige Blechpfannen dahin abgesendet worden.

Der König von Preußen ist seit dem 7. August ernstlich erkrankt, doch neigt sich das Befinden zum Bessern.

Vom 5. bis 8. August waren wieder einmal blutige Kaufereien zwischen den Soldaten der Bundesgar-
nison in Frankfurt, es waren die Oesterreicher, Bayern und Frankfurter gegen die Preußen. Dieser Erzeß, über deren Ursprung und Grund sehr verschiedene, nicht gut für die Veröffentlichung passende Gerüchte kursiren, scheint vorläufig dadurch ein Ende gemacht zu sein, daß in den Kasernen standrechtliche Bestrafung aller derjenigen angekündigt ist, welche außer Dienst

mit den blanken Waffen in der Hand auf der Straße betroffen werden, und ferner dadurch, daß die einzelnen Truppenkörper in kleinen Abtheilungen mehreremal des Tags unter Leitung von Offizieren ins Freie, oder wie die Frankfurter sagen, „spazieren“ geführt werden, so daß sie während der übrigen Tageszeit nur Muße haben, Uniform und Waffen zu putzen und sich zu restauriren, ohne weiter an Exzesse denken zu können. Die Zahl der ihrer Wunden erlegenen Soldaten wird auf 3, die der Schwerverwundeten auf 29, die der Leichtverwundeten auf 50 angegeben.

Garibaldi hat den Oberbefehl über die Truppen Mittelitaliens übernommen, wo Alles in Auslehnung gegen die früheren Herrscher ist, die ihnen nach dem Frieden von Villafranca wieder gegeben werden sollen.

Am 14. August hat die französische Armee ihren feierlichen Einzug in Paris gehalten. Der kaiserliche Prinz hat dem Einzuge ebenfalls in der Uniform eines Korporals der Gardégrenadiere beigewohnt, und von dem Augenblicke des Erscheinens seines Vaters an, seinen gezogenen Säbel im Arm gehabt!!

Ueber ein Eisenbahnunglück auf der Viktor-Emanuelbahn wird der augsburger Allgemeinen Zeitung aus Turin vom 26 Juli berichtet: „Gestern war ich Zeuge eines grenzenlosen Unglücks. Etwa eine halbe Stunde vom hiesigen Bahnhofe der Viktor-Emanuelbahn entfernt stießen zwei im schnellsten Lauf daherausende Militärzüge gegen einander. Der eine von Mailand kommende, mit zwei Lokomotiven versehene Zug transportirte die französische Gardeartillerie zurück an den Fuß des Mont-Genis, der andere, gerade von daher kommend, transportirte piemontesische Artillerie. Möge man sich nur das an sich schon fürchterliche Gewicht, sowie die fürchterliche Kraft vorstellen, welche diesen Zügen innewohnte. Bedenkt man dann weiter, daß der eine mit zwei Lokomotiven der Steigung zufuhr, während der andere thalabwärts kam, sie durch eine schreckliche Nachlässigkeit, Irrthum oder Vergeßlichkeit einander gar nicht angezeigt waren, sie auch einander nicht rechtzeitig gewahren und daher noch soviel als möglich bremsen konnten, da eine Biegung sie einander verdeckte, so kann man sich einen ungefähren Begriff von dem fürchterlichen Zusammenstoß machen. Die zwei verdorren Maschinen standen und lagen zerdrückt, zerbrochen und zerquetscht, da, wie die Leichname ihrer Führer und der Heizer. Eine Reihe von Wagen zersplittert, die Splitter zum Theil auf 10—12 Schritte in die benachbarten Wiesen hinausgeschleudert; entsetzlich aber waren die Leichname und die Verwundeten anzuschauen, welche die unversehrte Gebliebenen

und die aus dem benachbarten französischen Lager herbeigeeilten Soldaten aus den Trümmern hervorholten. Die französischen Gardeartilleristen, Männer wie die Bäume, welche bei Magenta und Solferino den Tod in hundertfacher Gestalt gesehen hatten, weinten beim Anblick ihrer so entsetzlich verstümmelten Kameraden — eine Verstümmelung, wie sie keine Hieb-, noch Stich- oder Schußwaffe zu verursachen im Stande ist. Selbst die herbeigeeilten französischen Militärärzte konnten einen Anflug von Entsetzen nicht unterdrücken angesichts dieser formlosen, zum Theil noch lebenden menschlichen Fleischklumpen. Der wirklich auf dem Plaze gebliebenen Todten sind es bloß elf; allein der Verwundeten über sechzig, wovon die Aerzte kaum der Hälfte Aussicht auf Rettung geben. Die Ursache der traurigen Katastrophe scheint in der Abwesenheit des turiner Stationschefs gelegen zu haben, der, durch Geschäfte anderwärts hinberufen, durch einen Unterbeamten ersetzt war, welcher entweder nicht mit dem Geschäftsgange vertraut oder aber nicht gehörig von der auf ihm lastenden schweren Verantwortlichkeit unterrichtet war; denn Thatsache ist, daß die beiden Extrazüge einander gegenseitig nicht angezeigt waren.“ Nach einer Mittheilung der Direktion der Viktor-Emanuel Eisenbahn wurden bei dem letzten Unfall 43 Menschen verwundet (39 Soldaten und 4 Eisenbahnbeamte), 9 blieben todt und 4 wurden schwer verwundet.

Das Turnen.

In Bezug hierauf bringt die Deutsche Allg. Ztg. einen Aufsatz, der eine allgemeinere Verbreitung verdient. „Wir haben den Ruhm der österreichischen Waffen trotz aller Tapferkeit der braven Soldaten vor den französischen Adlern erbleichen sehen; wir hatten das, auch die nicht für Oesterreich Schwärmenden, denn doch nicht erwartet. Daß ein großer Theil der Schuld an der traurigen Führung gelegen, ist festgestellt; unrecht aber wäre es, diesem Umstande alles zuzuschreiben, vorzüglich deshalb, weil damit ein Punkt der Debatte entzogen würde, dessen Erörterung nur heilsam sein kann. Ganz abgesehen nämlich von den Fehlern der Führung hat die österreichische Infanterie den französischen Truppen gegenüber wieder dieselbe Schwerfälligkeit gezeigt, welche Engländer sowohl als Russen im Krimkriege sehr unvortheilhaft auszeichnete; jene Unfähigkeit zum schnellen Manövriren, welche mit einer soliden Tapferkeit nicht nur verträglich, sondern

auch ihr gewöhnlich ganz besonders eigen ist. Nun ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch Preußens und der andern deutschen Staaten Truppen vorkommendensfalls durch denselben Fehler empfindliche Nachtheile zu erleiden haben würden; wir trauen ihnen ebenfalls nicht die Schnelligkeit im Manövriren und Agiren, nicht die Leichtigkeit der Bewegung des einzelnen bei stetem Festhalten des Korpsverbandes zu, welche die französische Infanterie namentlich in ihren Bajonnetangriffen fast unwiderstehlich machen, und gründen diese unerwünschte Vermuthung auf Folgendes:

Das französische Heer hat vor allen andern Armeen Europas den Vorzug einer genau geregelten gymnastischen Vor- und Durchbildung des einzelnen Soldaten; das Turnen ist bei allen Waffengattungen nicht nur auf dem Papier eingeführt, wie allerdings anderswo auch, sondern wird eifrig und systematisch betrieben, nachdem bereits seit 1818 namentlich auf Betrieb des ehemals spanischen Obersten Amoros einzelne Truppentheile Unterricht erhielten. Man hat natürlich bei dieser Gymnastik vor allem die Bedürfnisse des Kriegs im Auge, und wenn auch die Vorbildung dieselbe ist wie beim gewöhnlichen Turnen, so wird dagegen die Ausbildung sich auf ganz bestimmte Zwecke zu richten haben, und thut das auch. Vergewärtigen wir uns nun die nothwendigen Folgen einer solchen nun schon seit 13 Jahren für das gesammte Heer bestehenden Einrichtung, und denken uns die körperliche Gewandtheit, Schnelligkeit und Energie hinzu, die den Franzosen von Natur meist eigen sind, so bietet sich eine recht einfache Erklärung ihrer Erfolge gegenüber auch dem tapfersten Gegner. Die gesammte schwere Infanterie führt ihre Evolutionen im Geschwindschritt aus, die leichte Infanterie aber ist gewohnt, dies in dem ihr eigenen „pas gymnastique“ zu thun, der bei einer Geschwindigkeit von 165 — 180 Schritten in der Minute die Durcheilung einer französischen Meile in 27 Minuten ermöglicht. Für den Fall des Kampfes nun vereinigt sich diese außerordentliche Manövrirfähigkeit mit der erworbenen Fertigkeit im Klettern, Klimmen und Springen, so daß jene Erstürmungen möglich werden, die auch dem Gegner Bewunderung abnöthigen.

Unsern Truppen fehlt dieser Theil der Ausbildung meist ganz; was in Preußen durch den militärischen Theil der königlichen Zentraltturnanstalt dafür gethan wird, ist recht ehrenwerth, aber ganz unzureichend; in den kleinern Staaten sieht es noch weit schlimmer aus, und selbst bei gutem Willen der Regierungen würde in nächster Zeit wegen des Mangels an geeigneten

Lehrern wenig sich thun lassen. Und doch bedarf kein Soldat so sehr der gymnastischen Nachhülfe oder vielmehr Vorschule als gerade der deutsche, namentlich der deutsche Bauerbursche, dessen Plumpheit und Langsamkeit dem gebräuchlichen einseitigen militärischen Drillen nur ganz äußerlich weichen; kein Soldat aber könnte auch auf diesem Wege zu größerer Leistungsfähigkeit gebracht werden als wiederum der deutsche, dessen altbewährte besonnene Tapferkeit, verbunden dann mit kraftvoller Leichtigkeit, dem Ideale des Fußsoldaten ihn nähern würde.

Alle Welt fürchtet, daß mit dem faulen Frieden von neuem noch nicht aller bösen Tage Abend sei, und zumeist für uns Deutsche ist Ursache, auf Posten zu bleiben. In solcher Zeit gebührt es sich, zu bessern, was noch zu bessern ist, und da haben wir denn an diesen Punkt erinnern wollen, durch dessen Nichtbeachtung alle Tapferkeit unserer braven Truppen vorkommendensfalls doch zu Schanden werden könnte. So lange nun die Regierungen in dieser Hinsicht nicht energisch vorgehen, benutze man wenigstens das schon Vorhandene: das sind die deutschen Turnvereine und Turnanstalten. Die Turnvereine zählen gegenwärtig bereits Tausende gymnastisch durchgebildeter waffenfähiger Mitglieder; sie mögen angesichts der jetzigen Verhältnisse namentlich unter dem jüngern Publikum ihre Propaganda verdoppeln; unsere Jünglinge dagegen mögen freiwillig den Stätten zufließen, die sie Vorbildern zum Dienste des Vaterlandes; dann werden nach und nach unsern Heeren Bestandtheile erwachsen, welche dem „Zouavo première force“ in seinen Vorzügen nicht nachstehen, ohne seine Schattenseiten zu haben.“

Kirchliche Nachrichten von Neufkirchen.

Am 9. Trinitatissonntage predigt Vorm. Hr. Sup. Dr. Grimm u. Nachm. ist Katechismuslehre mit der bereits konfirmirten Jugend.

Geboren: Hrn. Karl Aug. Stengel's, h. B. u. Instrumentenm. S. — Hr. Karl Glob. Jakob's, h. B. u. Violonm. I.

Beerdigt: Hr. Karl Aug. Eschenbach, h. B. u. Saitenmachermstr. — Hrn. Esian. Friedr. Burkmann's, h. B. u. Instrumentenm. S. — Hr. Joh. Eduard Gustav Pörzler, Direktor der hies. Spezial-Gewerbschule.

Kirchliche Nachrichten von Aldorf.

Am 9. Sonntage n. Trin. predigt Vorm. Hr. P. design. Wolf u. Nachm. hält Katechismusunterricht mit der weibl. Jugend derselbe.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. ds. Mts.
Soll die Jagd auf den von hiesigem Kurbeyr gebildeten
6 Jagdbezirken auf die gelegliche Dauer von 6 Jahren
öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Jagdliebhaber werden daher hierdurch geladen, am ge-
dachten Tage Vormittags 10 Uhr an hiesiger Rathsküche
zu erscheinen und nach Vernehmung der Pachtbedingungen
der Verpachtung selbst gewärtig zu sein.

Adorf, den 15. August 1859.

Der Stadtrath daselbst.
Schmidt, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Da von der Grundsteuer auf den 3. diesjährigen Ter-
min bis jetzt nur ein geringer Theil eingegangen ist, so
wird an die sofortige Abführung dieser Steuer hiermit
nochmals und mit dem Bemerkten erinnert, daß vom 23.
ds. Mts. ab mit der Exekution gegen die Resistanten ver-
fahren werden wird.

Adorf, den 18. August 1859.

Der Stadtrath daselbst.
Schmidt, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Am gestrigen Kram- und Viehmarkte waren

178 Stück Ochsen,

249 „ Kühe,

31 „ Kalben

758 Stück in Sa.

in hiesiger Stadt zum Verkauf gestellt, was hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Adorf, den 20. Juli 1859

Der Stadtrath daselbst.
Schmidt, Bgmstr.

Alle, die noch im Rückstand für Holzprodukte vom
Dörfelholz sind, werden hiermit erinnert, ihre Schuld lau-
fenden Monats an mich abzumachen, indem ich gesonnen
bin, die mir vom Wohlöbl. Stadtrath übertragenen ein-
zunehmenden Reste bis mit Schluß September d. J. die
Verrechnung zur Hauptkasse an Herrn Bürgermeister
Schmidt zu bringen. Nach dieser Frist wird jedenfalls
Klage gegen die Schuldner erhoben werden.

Adorf, den 16. August 1859.

Degenkolb, Stadtkassirer.

Da meine Erinnerung durch Wachmeister Apis wenig
Erfolg hatte, so mache ich diejenigen nochmals aufmerksam,
welche zur Stadtkasse schulden, bis 10. September d. J.
ihre Schuld bei mir zu entrichten, da nach dieser Frist
mit doppelten Gebühren zur Zahlung erinnert wird.

Adorf, den 16. August 1859.

Degenkolb, Stadtkassirer.

Versicherungen der Ernten in Scheu- nen und Feimen,

sowie des Viehes, der ackerwirtschaftlichen Geräthe und

des häuslichen Mobiliars gewährt die von mir vertretene
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia mit ihren Ga-
rantie-Mitteln von über

5½ Million Thaler Preuß. Cour.

in dem mit Hoher Landesherrlicher Concession versehenen
Landwirtschaftlichen Versicherungs-Verband
für das Königreich Sachsen

gegen feste mäßige Prämien mit den bekannten Vortheilen
und Begünstigungen der Verbands-Versicherungen.

Das Nähere werde ich auf gefällige Anfrage prompt
mittheilen und das zur Ordnung der Versicherung Erfor-
derliche auf das Schnellste und Pünktlichste besorgen.

Der Agent der Colonia
B. R. Jehn.

Markneukirchen.

Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, Montag, als den
22. d. M. Nachmittags 4 Uhr verschiedene Gegenstände
meistbietend gegen baare Bezahlung zu versteigern, als:
Komoden, Tische, Stühle, Schränke, einen sehr schönen
von Kirschbaum furnirten Glasschrank, Kleiderschrank, ein
ganzes Guitarrenmacher-Werkzeug, eine sehr schöne Schieß-
büchse, einen ganzen neuen Schweinestall, verschiedenes
Porzellan- und Zinngeschirr, eine Partie Kisten und Fässer.

Kaufliebhaber ladet ein **Gottlob Voigt.**
Neukirchen, den 16. August 1859.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publi-
kum mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich auf meiner
Durchreise hier eine kurze Zeit Photographien auf Glas
und Wachsstock fertige. Zeit der Aufnahme von früh 9
bis Nachmittags 5 Uhr. Preise der Portraits von 20
Ngr. an. Das Atelier befindet sich bei Herrn Instru-
mentenmacher Heinrich Beuthner in Markneukirchen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Friedrich Worlitzsch,
Photograph in Markneukirchen.

Eine untere Stube nebst Laden und Kochstube, welche
auch zur Niederlage benutzt werden kann, ist in kurzer Zeit
zu beziehen und ein Feld auf dem Scheffel ist zu vermie-
then bei der verw. **Emilie Uhlemann** in Adorf.

Dank,

herzlichen Dank Ihnen, die Sie unsern heimgegangenen
Sohn und Bruder, **Gustav Wörzler**, Direktor der
hiesigen Spezial Gewerbschule, mit unermüdlicher Sorge
und edler Aufopferung bis zur Todesstunde pflegten; Ih-
nen, die Sie durch tröstende und erhebende Worte und
durch Thaten der Liebe Ihre Theilnahme vor und bei dem
Begräbniß uns, den Trauernden, bewiesen! In dankba-
ren Herzen werden wir stets diese Beweise der Theilnahme
bewahren und den ewigen Vergelter bitten, daß er Ihnen
lohne, was Sie dem Entschlafenen und uns gethan.

Markneukirchen, den 16. August 1859.

J. Wörzler,

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Redakteur: R. Schwick in Neukirchen. Herausgeber, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.